

## Leitfaden für eine Mitfahrbank

*In vielen ländlichen Gebieten ist der öffentliche Nahverkehr noch schlecht ausgebaut. Wer außerhalb der Schulzeiten trotzdem in die nächstgelegene Stadt kommen will, muss nicht vergeblich auf einen Bus warten. Mit einer Mitfahrbank hat man die Chance auch auf dem Land an sein Ziel zu kommen. Dafür setzt man sich auf die Mitfahrbank, klappt das Schild mit dem Zielort nach oben und schon wissen vorbeifahrende Autofahrer\*innen, dass jemand eine Mitfahrgelegenheit sucht. Wenn beide dasselbe Ziel haben, kann das Auto halten und die wartende Person mitnehmen. Die Mitfahrbank bietet also eine einfache und spontane Mitfahrgelegenheit für kürzere Strecken. Sie bietet keine Garantie zur Mitnahme, sondern basiert auf der beidseitigen Freiwilligkeit.*

Das Prinzip der Mitfahrbank hat **eine Reihe an Vorteilen**: Es schont das Klima, da unnötige Autofahrten von Einzelpersonen reduziert werden, wenn mehr als nur eine Person im Auto sitzt. Diese effektive Nutzung spart Ressourcen und senkt den Ausstoß von Treibhausgasen. Eine Mitfahrbank stärkt die soziale Teilhabe, denn sie ermöglicht jungen Menschen, Senioren und Personen, die kein eigenes Auto besitzen oder fahren wollen, auf dem Land mobil zu sein. Darüber hinaus öffnet das gemeinsame Fahren Begegnungsräume, in denen man mit neuen Menschen ins Gespräch kommt. Für eine Gemeinde ist es eine einfache, kostengünstige und schnell umsetzbare Ergänzung für den ländlichen Nahverkehr.

Für die Mitfahrbank gibt es **zahlreiche Vorbilder** und bereits über 200 Standorte in Deutschland. In Schleswig-Holstein hat z.B. der **Verein BobenOp – Klima- und Energiewende e.V. in Hürup** und Umgebung (Kreis Rendsburg-Eckernförde) dieses Konzept umgesetzt. Dieser Leitfaden fasst die Informationen und Erfahrungen von BobenOp und dem „Leitfaden Mitfahrbank“ von Melanie Knorr der Technischen Universität Dresden zusammen.

Bei Interesse einer Gemeinde bietet BobenOp an, die Mitfahrbänke durch seinen örtlichen Baustoffhändler für die jeweilige Gemeinde individualisiert herzustellen. Die Gemeinde selbst muss diese dann nur noch an den ausgewählten Orten aufstellen – und schon kann es losgehen! Mehr Informationen zur Mitfahrbank von BobenOp findet ihr auf [www.bobenop.de/mitfahrbank](http://www.bobenop.de/mitfahrbank).

### Die Mitfahrbank in Kürze

- Eine Mitfahrbank besteht aus einer Bank mit einem Schild, das sie als Mitfahrbank auszeichnet, und bis zu fünf ausklappbaren Richtungsschildern mit Ortsnamen.
- Die Mitnahme von Personen und das Mitfahren basiert auf Freiwilligkeit.
- Über die Haftpflichtversicherung sind alle Insassen eines Autos versichert. Eine zusätzliche Insassenunfallversicherung für die Mitfahrenden ist nicht nötig.
- Aufgestellt werden solche Mitfahrbänke am besten durch die Gemeinde. Als engagierte Bürger\*innen könnt ihr auf eure Gemeindeverwaltung zugehen und einen solchen Ausbau des Nahverkehrs anregen.
- Die Kosten für eine Mitfahrbank liegen knapp über 1000€. Für die Schilder der Mitfahrbank kann das Design und die Herstellung vom erfahrenen Händler von BobenOp übernommen werden.

## So entsteht Schritt für Schritt eure Mitfahrbank:

Dieser Leitfaden zeigt auf, wie Mitfahrbänke von Bürger\*innen geplant und vorbereitet werden können. Mit einem gut überlegten Konzept lässt es sich dann leichter an die Gemeindeverwaltung herantreten.

### Vorbereitung

- Als allererstes ist es wichtig, dass Du/ihr eine Gruppe von Menschen seid, die an die Gemeinde herantreten kann. Finde(t) also **Mitstreiter\*innen**.
- Recherchiert, wann ein passender Ausschuss (z.B. Bau- oder Umweltausschuss) seine Sitzung(en) hat. Dadurch könnt ihr euch einen zeitlichen Rahmen stecken. Die Vorbereitungen brauchen **etwa 3-6 Wochen**, je nachdem wie oft ihr euch trifft und wie gut eure Kontakte sind.

### Situations-Analyse<sup>1</sup>:

- Überlegt, welche **Fahrtziele** sinnvoll sind. Wo sind Supermärkte, Arztpraxen, Apotheken, Bahnhöfe, Banken und Behörden, die häufig angesteuert werden? Die Ziele sollten nicht zu weit weg liegen. Gut geeignet sind Strecken von 3-10km.
- Identifiziert, welche Gemeinden/Städte/Ortsteile miteinander vernetzt werden sollen oder eventuell auf der Strecke liegen. Es ist meist sinnvoller, ein **ganzes Netz** an Mitfahrbänken zu erstellen, als nur eine vereinzelte Strecke. Bedenkt dabei, dass es für jeden Ort auch eine **Rückfahrmöglichkeit** braucht.
- Überprüft das Nahverkehrsangebot für diese Ziele. Ist das Angebot mangelhaft, lohnt sich eine Mitfahrbank.
- Überlegt, wie das Fahrgastpotential ist. Eine Mitfahrbank ist oft in kleineren Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 3000 erfolgreich.
- Sprecht mit Nachbar\*innen und Bekannten, ob sie diese Idee gut finden und sich generell vorstellen können, eine Mitfahrbank zu nutzen.
- Überlegt euch sinnvolle **Aufstellorte**. Ein guter Ort für eine Mitfahrbank ist:
  - an einer vielbefahrenen Straße
  - für Autofahrer\*innen gut einsehbar
  - mit einer Haltemöglichkeit, die ungefährliches Ein- und Aussteigen ermöglicht
  - für die Mitfahrenden gut zu Fuß erreichbar

### Kosten- und Finanzierungsplan<sup>2</sup>

- Recherchiert die groben Kosten, die für das Projekt (pro Bank) entstehen. Hierfür könnt ihr auf die **Preisliste** von BobenOp zurückgreifen. Sie ist unter „Was kostet eine Mitfahrbank“ als PDF zum Download zu finden: <https://bobenop.de/projekte/mitfahrbank/62-das-prinzip-mitfahrbank>
- Plant auch ein kleines Budget für die Werbung (z.B. Plakate + Flyer) und längerfristig die Wartung der Mitfahrbank ein.

---

<sup>1</sup> nach dem Leitfaden von Melanie Knorr, S. 4-7

<sup>2</sup> nach dem Leitfaden von Melanie Knorr, S. 8

- Für die **Finanzierung** gibt es mehrere Optionen, die auch kombiniert werden können:
  - Die **Gemeinde** finanziert die Mitfahrbänke aus eigenen Mitteln
  - Banken, Firmen, Vereine oder Einzelpersonen können **Geldspenden** tätigen. Auch ein Sponsorenlauf an Schulen oder Sportvereinen ist häufig beliebt und dient gleichzeitig der Bewerbung für die Mitfahrbänke. Solch ein Event bedarf aber auch viel Vorbereitung.
  - Sie können auch durch **Sachspenden** mitfinanziert werden, z.B. durch die Tischlerei oder Metallverarbeitungsfirma vor Ort/in der Nähe.
  - Auch eine **Förderung** ist möglich, wenn ihr das Projekt bei einer entsprechenden Stiftung oder ähnlichem einreicht. Jedoch ist hier dabei der bürokratische Aufwand oft relativ hoch.
- Überlegt, welche Banken, Firmen, etc. die Mitfahrbänke mit Sach- oder Geldspenden unterstützen könnten und fragt dort an, ob sie sich vorstellen können, eine Spende zu tätigen.

### **Ansprache der Gemeindeverwaltung**

- Fasst eure Ergebnisse in einem Dokument zusammen.
- Ergänzt positive **Erfahrungsberichte** aus anderen Gemeinden und Bildmaterial von diesen Projekten. Auch hierfür könnt ihr wieder auf die Erfahrungen von BobenOp zurückgreifen:  
<https://www.bobenop.de/projekte/mitfahrbank>
- Bringt eure Idee in die Gemeindeverwaltung ein. Nutzt hierfür euer **Konzept** und schickt dieses in einer E-Mail an den **entsprechenden Ausschuss** und den/die **Bürgermeister\*in**
- Ruft die Personen spätestens eine Woche später an und sprecht über eure Idee oder vereinbart einen entsprechenden **Gesprächstermin**. Wenn ihr die Person persönlich kennt, ist es auch gut, sie erst anzusprechen und dann das Konzept zu schicken.
- Nehmt an der **öffentlichen Sitzung** der entsprechenden Ausschüsse teil, bei der entschieden wird, ob das Mitfahrbank-Projekt angegangen wird. Hier könnt ihr auch direkt eventuelle Rückfragen von den Ausschussmitgliedern beantworten.

### **Einigung und Zusammenarbeit mit der Gemeinde**

- Ab diesem Schritt wird einiges über die **verantwortlichen Personen in der Gemeinde** laufen, da die Bänke in der Regel auf gemeindeeigenem Grund stehen.
- Ihr könnt (und solltet) die Verantwortlichen in der **Umsetzung unterstützen**. Dies kann z.B. bei der Suche nach Firmen für die Herstellung sein und die Übernahme der Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung für die Bänke.

### **Design der Mitfahrbank<sup>3</sup>**

---

<sup>3</sup> nach dem Leitfaden von Melanie Knorr, S. 7

- Das Aussehen der Mitfahrbänke muss **an allen Orten gleich** sein, damit sie erkannt wird. Es sollte **einfach** und **eindeutig** gestaltet sein.
- Die Bänke sollten eine **einheitliche** und **auffällige Farbe** haben, damit sie nicht mit normalen Sitzbänken verwechselt und übersehen werden. Es braucht ein **Schild mit der Beschriftung „Mitfahrbank“**. Vorteilhaft ist, wenn dieses gut und von weitem sichtbar ist. Wählt also eine große, schlichte Schrift und am besten eine dunkle Farbe auf hellem Hintergrund.
- Ihr könnt z.B. das Design aus Hürup von BobenOp nutzen und findet auf der oben aufgeführten Preisliste weitere Informationen, wie und aus welchem Material die Schilder und Bänke dort gebaut sind. die Schilder und Bänke bei ihrem damaligen Hersteller vor Ort fertigen lassen.

### **Bewerbung der Mitfahrbank**

- Bis die Bänke produziert werden und aufgestellt werden, könnt ihr euch einen **Plan** machen, wie sie beworben werden können, damit auch möglichst viele Menschen sie nutzen.
- Zur Einweihung der Bänke, eignet sich ein **feierlicher Akt** mit allen Beteiligten. Ladet hierzu die lokale Presse ein!
- Informiert die **lokale Presse**, schickt eine Ankündigung für die Einweihung oder lasst ihnen Text und Bildmaterial zu kommen.
- Informiert eure Mitbürger\*innen über das **Amts-/Gemeindeblatt**.
- Hängt **Plakate** und **Flyer** in viel besuchten Plätzen, wie Apotheken, Bäckereien, etc. auf. Also am besten dort, wo ihr die Leute hin (oder zurück) bringen wollt mit dem Mitfahrbank-Netz. Aber auch dort, wo ihr die Fahrer\*innen gut erreicht. Bedenkt, dass Flyer und Plakate mit Druckkosten verbunden sind!
- **Erzählt in eurer Nachbarschaft** von euren Erfahrungen, ob man damit gut von A nach B kommt.
- Legt eine oder mehrere feste **Ansprechpersonen für Presse und Interessierte** fest. Es kann Sinn ergeben, eine feste Ansprechperson bei der Gemeinde zu haben aber die Aufgabe kann genauso gut ein\*e Ehrenamtler\*in übernehmen.

### **Betreuung & Pflege**

- Damit die Mitfahrbank gerne genutzt wird und lange erhalten bleibt, bietet es sich an, eine oder mehrere **ehrenamtliche Betreuungspersonen** festzulegen.
- Hier geht es darum, Bank und Schild regelmäßig zu **prüfen** und zu **reinigen**. Sollte etwas beschädigt worden sein, kann die Betreuungsperson entsprechende **Reparaturen** vornehmen oder beauftragen.
- Idealerweise hält die Gemeinde ein kleines **Budget für Wartungsarbeiten** vor.
- Optional: Regelmäßige Prüfung der Nutzung